

## Mein Auslandssemester in Brasilien

Im Frühjahr 2011 entschied ich mich dafür, ein Auslandssemester in Brasilien zu verbringen. An dem lateinamerikanischen Kontinent war ich immer schon sehr interessiert gewesen, da ich auf einer spanisch-deutschen Schule war und auch heute noch ein Großteil meiner Freunde aus Südamerika sind. Außerdem wuchs ich in einem deutsch-spanischen Haushalt auf. In Lateinamerika schien mir Brasilien als interessantestes Land, weil ich dort meine Lateinamerika-Affinität mit dem Erlernen einer neuen Sprache. Natürlich waren mir für den Austausch Städte wie Rio de Janeiro oder Sao Paulo in den Sinn gekommen, da aber zwischen unserer Universität und denen in Brasilien einzig mit der Katholischen Universität Pelotas ein Austausch-Abkommen bestand, freute ich mich auf eine Südbrasilianische Erfahrung in unmittelbarer Nähe zu Uruguay.

Obwohl man mir sagte, dass ich mit meinen quasi nicht existenten „Brasilianisch“-Kenntnissen erhebliche Kommunikationsschwierigkeiten erleben würde, bekam ich vom Internationalen Büro eine Zusage für meine Bewerbung und machte mich alsbald an die Reisevorbereitung.

Zunächst meldete ich mich an der Freien Universität in Berlin (an der EUV werden keine Portugiesisch-Sprachkurse angeboten) zu dem Kurs „Brasilianisches Portugiesisch“ an, um mein Sprachniveau von Null aufwärts zu verbessern. Zufälligerweise kam meine Sprachlehrerin aus Pelotas und so erhielt ich von ihr die ersten Details meiner zukünftigen „Heimat auf Zeit“. Sie bereitete mich nicht nur sprachlich vor, sondern auch auf einige Eigenheiten des südlichsten Staates Brasiliens vor, wie die bevorstehende Kälte und die dortige Gaúcho-Kultur mit dem traditionellen Rinderfleisch-„Churrasco“ (Grill) und dem Mate-Tee (dort „chimarrao“ genannt).



Als ich relativ spät erfuhr, dass mich auch die Universität in Brasilien angenommen hatte, buchte ich schnellstmöglich den teuersten Part der Reise, den Hin- und Rückflug. An der Viadrina musste ich lediglich letzte Prüfungen ablegen, Scheine abholen und das kommende Urlaubssemester (Wintersemester 2010/11) anmelden. Dann fing ich an, über Studentenheime und Wohnmöglichkeiten in Pelotas zu recherchieren, als ich aber nicht fündig wurde, wendete

ich mich an den „Ponto de Atendimento ao Estudante“ der dortigen Universität. Dort wurde mir erklärt, ich solle mir darüber keine Sorgen machen, da mich erfreulicherweise in Pelotas bereits eine Gastfamilie erwartete, die mich für die kommenden Monate aufnehmen würde.

Als ich dann am 01.08.2010 Abschied nahm von meiner Familie in Berlin, wusste ich nicht genau, was mich erwarten würde. Zunächst flog ich elf Stunden nach Sao Paulo, wo ich eine Nacht blieb und von wo es am nächsten Morgen weiter nach Porto Alegre ging – der Hauptstadt des südlichsten Bundesstaat Brasiliens Rio Grande do Sul. Anschließend musste ich noch weitere drei Stunden mit dem Bus nach Pelotas fahren. Als ich dann spätabends am 02.08.2010 in Pelotas ankam, wurde ich glücklich von meinem Gastvater und deren Nichte empfangen. Meine Gastfamilie, bestehend aus meinen Gasteltern, beide Juristen, und meiner fast gleichaltrigen Gastschwester, war Teil der gehobenen Schicht und konnte mir Pelotas von einer guten Seite zeigen. So lernte ich zum Beispiel leckere „Churrasquerias“ (Grill-Restaurants, siehe Foto unten) und die Umgebung von Pelotas kennen.

Kulinarisch unterschied sich Südbrasilien nicht viel von der europäischen Küche, es wurde



viel Gemüse (auch das deutsche „Chucrut“ = Sauerkraut), Kartoffeln und saftiges Rindfleisch gegessen. Außerdem allerlei tropische Früchte, die den langen Weg in den kalten Süden Brasiliens gefunden hatten, wie Ananas, Papaya, Baby-Bananes, Mango und Guave. Zum Nachtisch verzehrte man die in Pelotas traditionellen „Doces“ (Süßes, daher auch das

Regionalfest „Fenadoce“), die aus Kondensmilch und Schokolade zubereitet und mit Früchten gefüllt wurden.

Mein Gastvater war gleichzeitig Professor meiner Universität in Pelotas und führte mich so die ersten Tage persönlich in der Institution herum. Da Pelotas lediglich 300.000 Einwohner hat, sprach sich relativ schnell herum, dass eine deutsche Austauschstudentin (als einzige zusammen mit einem Austauschstudenten aus Angola) an der Uni war. Von allen Seiten wurde ich herzlich empfangen, zu einem Mate-Tee eingeladen und interessiert zu meiner Herkunft befragt. Außerdem wurde ich auf die ehemals – und teilweise noch bestehenden - deutschen Kolonien im Umkreis aufmerksam gemacht und zu etlichen „Oktoberfesten“ eingeladen. Teilweise wurde ich in Pelotas sogar auf Deutsch begrüßt, auch wenn es sich dabei um Dialekte, wie Plattdeutsch, handelte.

Bis ich die Kurse an meiner Universität gewählt und eine Studentenkarte erhalten hatte, verging einige Zeit, in der ich mich in Pelotas und die brasilianische Sprache und Kultur eingewöhnen konnte. Die fünf Kurse, die ich belegte, waren alle aus dem Fachbereich „comunicacao social“. Vier mal die Woche hatte ich dann ausschließlich abends Uni. Dort lernte ich das brasilianische Uni-System näher kennen. Die Kurse waren an sich nicht sehr stofflastig, dafür wurde viel auf den Studenten gesetzt, jede Meinung ausführlich angehört und jede Beschwerde – wenn auch übertrieben - aufgenommen. Das hatte sicherlich damit zu



tun, dass es sich um eine private Universität handelte, in der die Studenten durchschnittlich 8.000 Reales (umgerechnet ca. 3500€) Studiengebühren pro Semester bezahlten. Klausuren wurden, anders als in Deutschland, zweimal pro Semester geschrieben und das Lehrmaterial wurde von den Lehrern vorbereitet in den „Xerox“ (so etwas wie die Kopierstelle) gegeben und von den Studenten lediglich kopiert und anschließend auswendig gelernt, insgesamt also sehr verschult.

Der Kurs „Cybercultura“ stieß dabei hervor, weil er sehr Aktualitätsbezogen war und größeren Aufwand verlangte.

Dort lernten wir den Einfluss digitaler Sozialer Netzwerke (wie Facebook) und anderer Kommunikationsplattformen (bspw. Twitter) kennen und mussten Aufgaben in einem eigens erstellten Blog präsentieren. Da sich mein Portugiesisch relativ schnell verbesserte, verliefen die Klausuren gut. Mittlerweile verstand ich schon einen Großteil dessen, was im Unterricht gelehrt wurde. Wenn trotzdem mal was unklar war, wurde es mir von Kommilitonen oder dem Professor persönlich nochmals geduldig erklärt.

Mit meiner Gastfamilie lernte ich des Weiteren „Gramado“ kennen, eine Stadt, die im dortigen – wirklich feucht/kalten – Winter mit einem oberbayerischen Dorf zu verwechseln war. Wir waren zwar mit dem Auto unterwegs, aber in Brasilien war es auch sehr normal, sich mit dem relativ günstigen Transportmittel Bus fortzubewegen. Man musste lediglich früh genug einen Busticket kaufen, dann kann man von Porto Alegre aus nicht nur auf nationaler Ebene nach Florianapolis oder Curitiba, sondern auch über die Landesgrenze hinaus Richtung Uruguay, Paraguay oder Argentinien. Diese Art des Transports war nicht nur vergleichbar günstig, sondern auch sicher und sehr komfortabel.

Als es im Dezember wärmer wurde und die Universität in die Ferien ging, nutzten wir die Zeit, um mit dem Bus herumzureisen. Dadurch lernte ich nicht nur die unmittelbare Region von Pelotas kennen, sondern auch fernere Städte wie Montevideo (Uruguay), Buenos Aires (Argentinien), Asuncion (Paraguay) und Foz de Iguacu (Brasilien) kennen. Letztendlich verbrachten wir Silvester in Rio de Janeiro, ein unvergesslicher Abschluss meines Auslandsjahres in Brasilien...

